

Pflanzen auch wachsen; »ist Deine Maschine in solch einem Zustand, daß sie immer eingesetzt und voll ausgelastet werden kann; bewegst Du Dich am Arbeitsplatz und auch anderswo so, daß Deine Gesundheit erhalten bleibt; kritisierst Du Mißstände, erhebst Du Deine Stimme gegen alles, was uns schadet; tust Du auch alles, um mit der Zeit mitzukommen?

Diese und andere Fragen sowie der Brief des ZK waren eine Anregung und halfen uns, die Plandiskussion in den einzelnen Brigaden wirksamer zu führen. So auch in der Holzeinschlagbrigade Sommer in Altzäuche, der 15 Kollegen angehören. Sie teilten uns mit, welchen konkreten Beitrag sie zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Senkung der Selbstkosten und zur Erhöhung der Qualität noch leisten wollen und was noch verbessert werden kann. Gleichzeitig schlugen sie vor, daß auch in den LPG darauf geachtet werden sollte, daß mit wertvollem Langnutzholz sorgfältig umgegangen wird. Auch der Holzverar-

beitenden Industrie empfahlen sie, sich noch mehr Gedanken darüber zu machen, wie bei der Be- und Verarbeitung von Hölzern Material und damit wertvolle Devisen eingespart werden können. Außerdem hat sich die Brigade bereit erklärt, die Kolleginnen der Waldenerneuerungsbrigade beim Pflanzen der Erlen zu unterstützen (die Pflanzzeit ist sehr kurz), damit der Anwuchs erreicht wird. Zur Sicherung der Planerfüllung im Wald der LPG und im Privatwald sind sie, wie auch schon vorher, bereit, in den Gemeinden Altzäuche und Neuzäuche beim Holzeinschlag zu helfen.

Im Zusammenhang mit der Plandiskussion nahm sich die Brigade vor, um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu kämpfen. Alle anderen Brigaden wurden aufgerufen, der Brigade Sommer nachzueifern.

Otto Lebus,

Parteisekretär im Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb, Lübben/Spreewald

WPO und BPO arbeiten zusammen

Im „Neuen Weg“ Nr. 9 beklagte sich Genosse Taubmann über die ungenügende Unterstützung durch die Betriebsparteiorganisation im Wohngebiet. Vor etwa zwei Jahren war das in unserem Wohngebiet auch so: Die Genossen aus den BPO ließen sich wenig bei uns sehen und auch die BPO kümmerten sich nicht darum, was ihre Parteimitglieder im Wohnbereich taten. Obwohl es auch heute noch Mängel und Schwächen in der Zusammenarbeit gibt, hat sich die Lage doch zu unser aller Vorteil verändert.

Durch den Beschluß des Büros der Stadtleitung Leipzig und der Bezirksleitung, in jedem Haus einen Vertrauensmann der Partei vorzustellen, wurde der bereits vorhandene Kontakt der berufstätigen Genossen zur WPO noch enger. Hinzu kam, daß auch wir eine bessere Verbindung zu den Betrieben bekamen. Wir haben uns an alle BPO, deren Genossen bei uns wohnen, mit der Bitte gewandt, uns bei der Verwirklichung des Beschlusses zu helfen.

Besonders vorbildlich arbeitet die Parteileitung der Mitropa-Hauptbahnhof in Leipzig. Sie sprach mit jedem Genossen, der für die Mitarbeit im Wohngebiet einen Parteiauftrag erhalten sollte. Ihm wurde die Aufgabe erklärt; er konnte sich dazu äußern. Erst nach gründlichen Überlegungen erhielten die Genossen durch die Mitgliederversammlung Parteiaufträge. Der Parteisekretär, Genosse Paque, sorgte per-

sönlich dafür, daß die Genossen seiner BPO im Wohngebiet vorgestellt wurden. Die Parteiorganisation der Mitropa-Hauptbahnhof kontrolliert regelmäßig, wie ihre Genossen den Parteiauftrag erfüllen. Vor der Parteileitung oder auch vor der Mitgliederversammlung wird Bericht erstattet.¹ Dabei erhalten die beauftragten Parteimitglieder viele gute Hinweise. Diejenigen, die ihre Aufgabe nur ungenügend erfüllen* werden kritisiert. Nicht alle BPO arbeiten so. Es gab auch einige, die ohne größeren Kommentar Aufträge erteilten und es der WPO überließen, wo und wie die Genossen eingesetzt wurden.

Sorgen haben wir noch immer mit unserem Patenbetrieb. Es ist der VEB RFT-Anlagenbau. Von allein kommen die Genossen nicht zu uns. Die Leitung der WPO erhält zwar regelmäßig die Betriebszeitung, aber die Leitung der BPO kümmert sich ungenügend um das Wohngebiet. Als wir sie baten, Genossen zur Verfügung zu stellen, die in Hausversammlungen auftreten sollten, gab es erst viele Ausreden, ehe sich schließlich fünf Genossen bereit erklärten. Bisher waren wir als WPO meist auf uns selbst angewiesen. Dadurch, daß jetzt bei der Stadtleitung eine Arbeitsgruppe Wohngebiet besteht, macht sich eine merkliche Verbesserung der Anleitung und Unterstützung von der übergeordneten Leitung bemerkbar. ~ Gerhard Fügler,
Parteisekretär der WPO 19, Leipzig-Mitte